

## HOCHGEFÜHLE UND ENDLOSE GÄNSEHAUT

VON ANASTASIJA RASPOPOVA

Es schien, als würde der Dirigent Pierre Bleuse mit einem Pinsel die malerischen Klänge und Farben malen, und das Orchester übersetzte sie wunderbar in Klänge und Wellen der Musik. Man konnte spüren, wie energisch und feurig der spanische Komponist Manuel de Falla mit seiner Suite Nr. 2 aus *Der Dreispitz* ist. Die Interpretation war in guten Händen, jeder plötzliche Akzent und jedes Temperament wurden abgebildet.

Leider vermisste ich ebendies bei Tschaikowski. Der Pianist Behzod Abduraimov spielte zweifellos sauber und klar, aber es fehlten die Farben, die epische und poetische Botschaft und die Seele von Pjotr. Ein besonderes Bravo geht an die Bläser\*innen im 2. Satz, es war einfach eine unglaubliche Farbe, die sie produzierten! Nach der Aufführung spielte der Pianist – wie es fast schon üblich ist – eine Zugabe, den *Neapolitanischen Tanz* aus dem *Schwanensee* von P. I. Tschaikowski.

Nach der Pause waren es wieder nur der Dirigent und das Orchester. Pierre Bleuse hob seine Hände und es herrschte Stille... Stille.... Stille.... Immer noch Stille... SILENCE.... Und die Musik begann... Die Explosion der Stille war eine so auffällige Technik, dass die Musik eher zur Entspannung als zur Beruhigung beitrug. Debussy *Images pour orchestre*. Auch hier, wie in de Fallas Suite, zeichnete, gestikulierte und färbte der Dirigent, um eine Schicht, eine andere, und schliesslich eine dritte aufzubauen. Wir spürten die Farben, die das Orchester perfekt zu Gehör brachte.

M. Ravels *Boléro* liess niemanden gleichgültig. Einfach ausgezeichnet. Der Dirigent Pierre Bleuse machte zunächst keine aufdringlichen Gesten, und seine Hände sprachen fast gar nicht. Die Musik klang, als käme sie aus dem Inneren, wie aus den Tiefen des Körpers. Dort war sie schon immer und ist nur 'erschieden'. Nach und nach, wie wir bereits wissen, wächst die Struktur, verschiedene Instrumente kommen hinzu, und der Gedanke geht mir nicht mehr aus dem Kopf. Techno! Wir spüren den Rhythmus, wir spüren die Schwingung, wir lassen den Körper entspannen und geben uns der Welle hin, innerlich, wie in der Meditation. Der Dirigent bewegte und wandte die Melodie durch die Orchestermitglieder, als würde er Rauch bewegen. Bald stellt sich ein Effekt wie bei Technomusik ein – wir sind drin, wir sind an den Rhythmus, die Melodie, die Klänge gewöhnt, wir mögen es, und wir sind schon so lange dabei, dass uns die plötzliche Modulation aufregt. Fantastische Interpretation der Struktur. Und dann spielt das ganze Orchester, und zwar lauter und bravouröser, und das Schlagzeug kommt dazu, und das Stück und das Konzert enden mit einem Hurra. Hochgefühle und endlose Gänsehaut!